

„Hier geht das Leben auf eine sehr merkwürdige Weise weiter...“

Zur Geschichte der Psychoanalyse in Deutschland

Christian Geiger und Cristina Casagrande, Luzern

Einführungsreferat – Film – Diskussion

Die Auswirkungen des Nationalsozialismus auf die Psychoanalyse sind noch heute nicht wirklich zu erfassen: Nach der Machtergreifung der Nazis 1933 wurde in der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft (DPG) im Zuge der „Selbstgleichschaltung“ der Austritt der jüdischen AnalytikerInnen erzwungen. Über 100 von Ihnen flüchteten aus den von den Nazis besetzten Gebieten; mindestens 23 wurden im Lauf des Krieges getötet. Die psychoanalytischen „Machtzentren“ verschoben sich von Wien und Berlin nach London und New York. Dies hatte Auswirkungen auf die Theoriebildung (z.B. Verstärkung der Ich-Psychologie) und auf die Medizinalisierung der Psychoanalyse (Aufgabe der Laienanalyse). In Deutschland spaltete sich 1950 die DPV (Vereinigung) von der DPG ab. Die Spannungen führten zu Verdrängungen und Verleugnungen bezüglich der NS-Zeit sowie zu Mythologisierungen der je eigenen Geschichte und damit zu unbewussten Einwirkungen auf die psychoanalytische Identitätsbildung der nachfolgenden Generationen.

1977 wurden die deutschen PsychoanalytikerInnen der DPV auf dem 30. Kongress der IPA (International Psychoanalytical Association) in Jerusalem brüskiert, als ihre Einladung, den Kongress 1981 in Berlin durchzuführen, von der Mehrheit der Mitglieder abgelehnt wurde. Dies löste eine tiefe Verunsicherung aus sowie eine verstärkte Beschäftigung mit der eigenen Geschichte im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus. Es entstand eine Projektgruppe, die auf dem 34. Kongress der IPA, der 1985 in Hamburg (endlich!) stattfand, eine Ausstellung mit dem obigen Titel zeigte. Der Film, aus dem wir längere Ausschnitte zeigen wollen, ist die 2006/07 im Auftrag der DPV nachgestellte Dokumentation dieser Ausstellung.

Wir wollen uns diesem zentralen Komplex in der Geschichte der Psychoanalyse (im Hamburger Kongress-Jargon von 1985 „das Nazi-Phänomen“) mit einem doppeltem Blick nähern: Jenem auf die damaligen Umstände, Entwicklungen und AkteurInnen sowie jenem auf die spätere (Nicht-) Auseinandersetzung in der psychoanalytic community. Was sich zeigt, sind Brüche, Risse und Widersprüche, also genau das Material, mit dem sich die Psychoanalyse beschäftigt.

Christian Geiger, Psychologe lic. phil., Psychotherapeut FSP, Psychoanalytiker in eigener Praxis in Luzern.

Cristina Casagrande, Dipl. Psychologin FSP, psychoanalytische Praxis in Luzern und Kastanienbaum

Datum: 25. November 2011, 20.00 Uhr

Ort: Praxis Christian Geiger/Edith Geiser,
Mühlenplatz 10, 6004 Luzern